

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 28=48 (1882)

**Heft:** 42

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eine in Farbendruck ausgeführte Karte des Kriegstheaters in Virginien und drei lithographirte Pläne von Schlachten und Gefechten, hübsch ausgestattet, machen von dem Werke auch äußerlich einen günstigen Eindruck.

### Eidgenossenschaft.

— Korr. (Die Werbungen für England) werden eifrig in der Schweiz fortgesetzt. Es soll ein Truppenkorps von 5000 Mann für den sogenannten Gendarmeriedienst in Egypten geworben werden. — Nummer 278 des „Bund“ berichtet, daß am 8. d. Mis. ein Transport von 250 Mann von Genf nach Egypten abgegangen sei. — Wie behauptet wird, machen die Werber große Versprechungen bezüglich reichlichen Soldes; wenig davon dürfte gehalten werden. — Eine eigenhümliche Ansforderung ist, daß die Leute, welche sich anwerben lassen wollen, sich durch das Dienstbüchlein ausweisen müssen, daß sie in der Schweiz Dienst geleistet haben und instruiert worden sind. — Bei dieser Gelegenheit dürfte die Eidgenossenschaft viele ihr gehörigen Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände einbüßen. Es ist zu zweifeln, daß all' die Angeworbenen diese vor ihrer Abreise an die Seughäuser ablefern. — Wenn man solche Werbungen schon gestatten will, so wäre es wünschenswerth, die Bestimmungen bezüglich des fremden Militärdienstes aus der Bundesverfassung zu streichen. □

— (Die Gründung eines Verwaltungsoffiziersvereins) hat Sonntag den 8. d. Mis. in Luzern stattgefunden. Theilnehmer hatten sich zu der ausgeschriebenen Versammlung eingefunden von Bern, Zürich, Luzern, Schwyz, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Thurgau, Tessin, Waadt und Neuenburg. Die Gründung eines elgenössischen Vereins von Verwaltungsoffizieren wurde mit großer Mehrheit beschlossen; allerdings gab es auch eine Anzahl Verwaltungsoffiziere, welche der Ansicht waren, es existiren schon genug Vereine in der Schweiz. Die Statuten des Vereins wurden nach dem Entwurf des bernischen Verwaltungsoffiziersvereins mit geringen Modifikationen angenommen. Als Vorort für den Centralvorstand und die nächsthjährige Versammlung wurde Bern bestimmt. □

— (Ein Erinnerungs-Album an die Manöver der VI. Division) ist im Verlag von Cäsar Schmidt in Zürich erschienen. Die Zeichnungen sind von Herrn G. Wassermann aufgenommen und stellen in gelungener Weise die wichtigsten Momente der Divisionsübung dar. Das Album wird den Theilnehmern an den Manövern ein vollkommenes Andenken an die für viele etwas anstrengenden Tage sein, auf welche wohl die meisten mit Vergnügen zurückblicken. Als Gruide eines jeden Tisches wird das Album auch zahlreiche Liebhaber in anderen Divisionen finden. Der Preis von 4 Franken ist nicht zu hoch gestellt.

— (Zum Abschiedsbesuch bei Herrn Oberst Dumur) hatten sich Sonntag den 10. September zirka achtzig Gentleoffiziere aus allen Theilen der Schweiz eingefunden. Der „Bund“ berichtet darüber: Bei der Korps-Visite, welche zu diesem Zwecke im Bundespalast stattfand, hielt der Senator der Gentleoffiziere, Herr Oberst Gautier von Genf, eine Ansprache, in welcher derselbe zuerst erklärte, daß die zahlreich anwesenden Offiziere nicht auf höhern Befehl, sondern freiwillig, getrieben vom Gefühl der Achtung und Verehrung gegen ihren Chef, gekommen seien, um ihm noch einmal die Hand zu drücken vor seinem Wegzuge, über den allgemeines Bedauern herrsche. Sodann gab der Redner diesem Bedauern und zugleich der Anerkennung für die hervorragenden Dienste des Scheidenden in warmen Worten Ausdruck. Wir werden — so schloß der Redner seine von der „Gaz de Laus“ wiedergegebene Ansprache — unseren würdigen und ausgezeichneten Waffenchef der letzten sieben Jahre niemals vergessen, der es verstanden hat, unser Genie zu dem Niveau zu erheben, auf dem es sich jetzt befindet, und der vor Altem gewußt hat, die Ehre seines Offizierskorps so eifrig zu wahren.

Herr Oberst Dumur dankte, durchging in seiner Rede die verschiedenen, seit der neuen Militärorganisation erzielten Fortschritte

und zeigte dann gewissermaßen in einer Programmrede die in den verschiedenen Zweigen des Dienstes noch anzustrebenden Verbesserungen und Neuerungen. Wir entnehmen derselben folgende Anregungen:

Die Rekrutierung des Genie soll, um befriedigend zu sein, mit Hilfe der Gentleoffiziere vorgenommen werden. Während die Instruktion der Rekruten angehoben der knapp zugemessenen Zeit ihr Maximum erreicht haben dürste, sollen die Unteroffiziere, die unstrittig seit 1874 am meisten Fortschritte gemacht haben, eine noch speziellere Instruktion erhalten, um als Unterinstruktoren für ihre Unterabteilungen verwendet werden zu können. Das Offizierskorps ist auf dem Niveau von 1874 stehen geblieben: „Man muß,“ sagte Herr Oberst Dumur, „gesunde und kräftige Elemente heranziehen, sowohl in Bezug auf allgemeine als auch auf wissenschaftliche Bildung.“

Nach einigen weiteren Bemerkungen über die materielle Ausstattung, bezüglich welcher namentlich der Mangel einer genügenden Ausrüstung der Landwehr und die Notwendigkeit der baldigen Befestigung dieses Mangels hervorgehoben wurden, sprach sich der Redner über die Frage der Landesbefestigung folgendermaßen aus:

„In dieser Frage muß unsre Waffe mit größter Besonnenheit handeln. Es hat in der letzten Zeit genug Baubaus und Montierbersts gegeben, so daß wir an unserem Platze bleiben können. Unsere Rolle soll eine rein technische sein. Uebersetzen wir den Leuten mit lebhafter Einbildungskraft und erfinderschem Geist die Ausarbeitung von großen Befestigungssystemen. Wir wollen uns darauf beschränken, die Details der Ausführung zu studiren, die ausgeführten Werke zu besuchen und uns über die gemachten Erfahrungen auf dem Laufenden zu erhalten; der Kostenpunkt in Sachen der Landesbefestigung wird immer die größte aller hiebei zu lösenden Fragen sein.“

Diesem Korps-Besuch schloß sich ein mit zahlreichen Toasten gewürztes Abschiedsbanquet an, bei welchem noch eine große Zahl von Telegrammen solcher Gentleoffiziere eingingen, welche, wie besonders diejenigen der sechsten Division und der fünfzehnten Brigade, durch Militärdienst verhindert waren, nach Bern zu kommen.

— (Die Militärplicht der Lehrer) bildet einen wichtigen Verhandlungsgegenstand bei der von mehreren hundert Lehrern besuchten Lehrerversammlung, welche am 26. September in Frauenfeld stattfand. Der „Bund“ berichtet darüber: Hr. Prof. Fenner von Frauenfeld hatte das Referat, Hr. Oberst Walther von Bern das Korreferat. Hr. Fenner, welcher persönlich Anhänger des unbeschränkten Militärdienstes ist, findet, derselbe lasse sich nicht durchführen. Besonders auch die Kantone setzen demselben Schwierigkeiten entgegen und verhalten sich bezüglich des Avancements sehr zugänglich. Dadurch werde der Lehrer auf's Neue in eine Ausnahmestellung gedrängt, welche früher durch Einführung der Dienstplicht bestätigt werden sollte. Es soll nun die Stellung des Lehrers gesetzlich normirt werden und zwar für die ganze Schweiz in gleicher Weise. Die Lehrer sollen eine Rekrutenschule durchmachen, werden aber nach bestandenem zwei Wiederholungskursen der Landwehr zugelassen. Im Ernstfalle treten sie faktisch in den Korpsverband und werden entsprechend ihrer Befähigung als Kadres verwendet.

Befürwortete nur einerseits Herr Fenner eine Beschränkung des Militärdienstes, so sprach Hr. Oberst Walther für Gleichstellung mit den übrigen Bürgern. Er geht aus von der Aufgabe, welche die Lehrer haben: die männliche Jugend auf den Militärdienst vorzubereiten. Deshalb müssen sie auch den Militärdienst kennen. Bei Schöpfung der neuen Militärorganisation fand man, aus ökonomischen Gründen sei eine wesentliche Verlängerung der Dienstzeit nicht möglich. Dafür aber müsse nun eine militärische Vorbildung durch die Lehrer eingeführt werden. Diese ist nicht weniger geistiger, als körperlicher Art. Daher ergeben sich aber auch die Ansforderungen, welche an den Lehrer gemacht werden müssen. Dem Lehrer soll im Dienste auch das Avancement offen stehen, denn es bringt ihm erhöhtes Interesse und geistige Anregung. Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, der Lehrer sei vermöge seiner allgemeinen Bildung in kürzerer

Seit militärisch einzuschulen als Andere. Die Intelligenz fördert allerdings, dagegen lehrt die Erfahrung, daß vergleichbare Elemente militärisch schwierig zu erzielen sind. Der Unterricht regt geistig zu wenig an und fordert unbedingten passiven Gehorsam. Es fordert aber auch Pflicht, Recht und Willigkeit Gleichstellung des Lehrers mit den übrigen Bürgern. Eine Versehung in die Landeswehr kann nur geschehen nach durchgemachter Rekrutenschule und vier Wiederholungskursen, d. h. nachdem ein denkbar geringstes Maß militärischer Ausbildung erreicht ist. Nach bloß zwei Wiederholungskursen würde der Lehrer nicht die nötigen Leistungen aufweisen. Von einer Verwendung als Offizier könnte keine Rede sein.

In diese zwei Hauptansichten: Beschränkung oder volle Leistung des Militärberistes,theilte sich auch die folgende Diskussion. Für Beschränkung sprach zuerst Hr. Bezirklehrer Wirth von Liestal im Auftrage der Kantonalkonferenz von Basel-Land. Er fordert, daß der Lehrer nur zum Rekrutenkurs und nachher alle zwei Jahre zu Turnwiederholungskursen einberufen werde. Weiteres aber nicht zu leisten habe. Als Gründe für seine Forderung macht er hauptsächlich geltend, daß durch den Dienst der Lehrer die Schule leiden müsse und daß der Lehrer mehr leiste, wenn er dabein in der Schule thätig sei, als wenn er das Gewehr trage. Hr. Olyam von Gorgement will außer der Rekrutenschule keine obligatorische Dienstleistung, desgleichen Hr. Sekundarlehrer Hollinger von Zürich. Anderseits wird der Korreferent unterstützt durch die Herren Sekundarlehrer Ammann von Zürich, Turninspektor Riggeler von Bern und Sekundarlehrer Egg von Thalwil. Die Abstimmung ergab für die Anträge Fenner 190, für diejenigen des Hrn. Oberst Walther 159 Stimmen.

— (Über das neue Eßgeschirr der Infanterie,) welchem der h. Bundesrat kürzlich die Genehmigung erteilt hat, erhalten wir folgende Angaben: Dieses Modell, aus Stahlblech gestanzt, fasst bis zum Rand gefüllt 27 Dezilitter und es können in demselben 2 Liter Suppe mit Fleisch gekocht werden. Der Deckel ist derart konstruiert, daß er als besonderes Kochgeschirr zur Verwendung gelangen kann. Das für die Kavallerie bestimmte Kochgeschirr ist etwas kleiner als dasjenige der Infanterie.

— (Über die Übungen der XVI. Infanteriebrigade) wird dem „Bund“ berichtet: Die Tessiner haben den St. Bernhardtin glücklich passirt; sie mußten aber einen äußerst mühsamen Marsch zurücklegen. Kein Wunder also, wenn sie heute etwas zu spät aufgestanden und in ihren sonst flinken Bewegungen sich langsam zeigten. Um 10½ Uhr Vormittags nahm das in Anderer kantonale Schützenbataillon Nr. 8 Stellung am Pignauer Bach. Das Tessiner Regiment Nr. 32, welches in Splügen und Hinterrhin übernachtete, sollte am Morgen nach Anderer avanciren, um die dortigen ihm zugethielten Truppenteile (Schützenbataillon Nr. 8 und eine Batterie, die mit jenem das Südkorps bilden) zu unterstützen und den von Thüsse erwarteten Feind (Regiment Nr. 31 und eine Batterie, Nordkorps) am Debouchieren aus der Via Mala und am Entwickeln zu verhindern. Dieser langte in der größten Ruhe in Zillis und Nesschen an. Zwei seiner Kompanien setzten über den Rheln und positionierten sich bei Donat, damit eine dortige Umgehung unmöglich gemacht und der Rückzug gesichert werde. Das erste Treffen entspann sich nun, wobei das Südkorps den Kürzeren zog und bis nach Bärenburg zurückgedrängt wurde. In Anbetracht, daß das eigentliche Gros des Südkorps (Tessiner) noch gar nicht sichtbar war und die am Kampfe beteiligten Mannschaften des letztern sehr gelitten hatten, wurde das Gefecht suspendirt. Nach 1½ bis 2 Stunden stellte sich das Nordkorps wieder in Schlachtordnung auf, um dem nunmehr vollzählig vorliegenden Südkorps die Entwicklung aus der Stellung von Bärenburg zu verunmöglichten. Die vorgerückte Seite erlaubte indessen nicht, die Feindseligkeiten nochmals aufzunehmen. Unter dem Schutz eines Bataillons, welches in starker Position bei Nesschen stand, retirirte sich das Gros des Nordkorps rasch mit guter Marschdisziplin bei Nacht nach Thüsse, wo es nach kaum zwei Stunden ankam.

Aus Kazis, den 23. September, wird die Verschärfung fortgesetzt: Etwas spät setzte sich heute das Südkorps, welches in Anderer und Zillis die Nacht verbrachte, in Bewegung, um durch

die Via Mala nach Thüsse zu debouchiren. Früh war, um diese Absicht zu ermöglichen, das Schützenbataillon Nr. 8 aus Zillis nach Mutten zu einer Umgehung durch den Schyn aufgebrochen. Das Nordkorps hatte Sils, die dortigen Abhänge und Hohen-Rätschen besetzt. Dessen Artillerie stand bei Tagstein und beherrschte das ganze Feld nach Sils-Scharans auf 1 bis 2½ km. Unter diesen Umständen war die Entwicklung des Südkorps mit den größten Schwierigkeiten verbunden und deshalb wähnte es lange, bis abgebrochen werden konnte. Nach kurzem Kampf zog sich das Südkorps hinter den Summaprader Bach zurück, wo es noch ein Gefecht geben sollte. Das Südkorps wurde in seiner Gesamtaufstellung von einer ausgezeichnet plazirten Kompanie in Savusch auf 250 bis 500 m. (die Reserve auf 700 m.) beschossen. Lange Zeit fiel Salve auf Salve. Auf 1 km. Entfernung fuhr die Artillerie des Südkorps auf und rückte bis auf 600 m. heran, worauf sie mit wohlgenährten Infanteriesalven Seltens des Nordkorps empfangen wurde. Heraus „Feuerstellen.“

— (Das Wettkennen des offiziell schweizerischen Kavallerie-Vereins) hat Sonntag den 24. September auf der Wollishofer Allmend um zwar bei günstiger Witterung und unter großer Beteiligung des Publikums stattgefunden.

Das Programm bestand in fünf Abteilungen. Resultate werden folgende mitgetheilt:

Flachrennen für Unteroffiziere und Soldaten. Distanz 1600 Meter. 1. Preis (Ehrengabe des Bundesrates, 250 Fr. an Baar): Wilhelm Gross von Ninken (143½ Sekunden); 2. Emil Hess von Baden (144 Sek.); 3. Gustav Wernle von Herzschach (145 Sek.); 4. Eugen Bettiell von Schaffhausen (145 Sek.); 5. Bartholome Fröhli von Münchenbuchsee und Otto Geiser von Langenthal (154 Sek.).

Offizierstraßen für Offiziere aller Waffen mit 2000 Meter Distanz. Es beteiligten sich fünf Offiziere, nämlich die Herren Hauptmann Höpfl von Feuerthalen, Oberleutnant Albert Klausen von Norschach, Oberleutnant Blau von Narau, Oberleutnant Müri von Boudry und Lieutenant Hans Wolff von Turbenthal. Den 1. Preis (Gabe des Stadtbaus Zürich, 250 Fr.) errang Oberleutnant Klausen (mit 175½ Sek.), den 2. Blau (mit 206 Sek.).

Trabrennen für Unteroffiziere und Soldaten mit 1600 Meter Distanz. Preise: 1. Hr. Jucker von Bauma (Ehrengabe der Zürcher Regierung, 250 Fr.), (227 Sek.), 2. Gottfr. Zimmerli von Brüschalden-Nothier (227½ Sek.), 3. Fritz Guggenbühl, Dragonerkorporal von Zürich (228 Sek.), 4. Emil Häuser von Baden (240 Sek.), 5. Hr. Denzler von Nänikon (241 Sek.).

Reiten mit Hindernissen für Unteroffiziere und Soldaten mit 2000 Meter Distanz. Ein „Christshag“ bildete das Hinderniß, welches aber stetsfort glänzend bewältigt wurde. Preise: 1. Bartholome Fröhli von Münchenbuchsee (192 Sek.), (Gabe des Rennvereins, 250 Fr.), 2. Bloch von Wiedikon-Zürich (steht mit Ersterem im gleichen Rang, Bartholome zeichnete sich aber durch schöneres Reiten aus), 3. Otto Geiser, Wachtmeister von Langenthal (192½ Sek.), 4. Gustav Wernle von Herzschach (194 Sek.), 5. Wilhelm Gross von Ninken (195 Sek.).

Als letzte Abteilung folgte das Offiziers-Jagdrennen für Offiziere aller Waffen mit 2400 Meter Distanz. Die „Jagd“ ging ziemlich rasch auch eine Anhöhe hinauf und wieder hinab in die Weltbahn hineln. Es beteiligten sich die Herren Oberlt. Pleckler von Luzern, Lieut. Martin Müller von Zürich, Oberlt. Wibbold von Bern, Lieut. de Vois von Lausanne und Oberlt. Näf von Zürich, Letzterer für Herrn Hauptmann Fierz eingetreten. Den ersten Preis (Gabe des Rennvereins, Becher mit 300 Fr. Werth) errang Herr de Vois, den zweiten Herr Näf.

## U n s l a n d .

Preußen. (Postfreiheit der Postsendungen an Soldaten.) Ein Befehl des Kriegsministeriums, Abteilung Militär-Dekonomiedepartement, macht aufmerksam, daß viele Briefe und Paketsendungen an Soldaten kommen, welche wegen unrichtiger Bezeichnung mit dem tarifmäßigen Porto belastet